

## Informationen für alle über die Krankheit Krebs

Der offizielle Startschuss fiel am 30. März 1999. Die Internetseite des



Krebsinformationsdienstes (KID, siehe Foto), einer Abteilung des Deutschen Krebsforschungszentrums, ging online. Heute nutzen monatlich rund 600.000 Besucher die Seite. Gefragte Themen sind Hintergründe zur Erkennung und Behandlung von Krebs, neue Therapieverfahren, aber auch Tipps zum Umgang mit der Erkrankung im Alltag. Alle, die sich vor Krebs schützen möchten, finden ausführliche Informationen über Präventionsmöglichkeiten. Der Anspruch der Seitenmacher: wissenschaftlich fundierte Informationen, für jedermann verständlich aufbereitet; [www.krebsinformationsdienst.de](http://www.krebsinformationsdienst.de) *red*

## Späte Würdigung

Die Goethe-Universität hat im März während einer öffentlichen Feierstunde einen Seminarraum in „Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn-Saal“ umbenannt. Der Raum im Casino auf dem Campus Westend, der bislang den Namen Trude Simonsohn, einer Überlebenden des Holocausts und wichtigen Zeitzeugin des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, trug, wird damit um den Namen der Widerstandskämpferin Irmgard Heydorn ergänzt. Einem Vorschlag der Studierenden auf Umbenennung des Seminarraumes hatte eine Senatskommission zugestimmt; der Senat der Goethe-Universität bestätigte diesen Beschluss.

Irmgard Heydorn war Mitglied des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Gemeinsam mit ihrer Freundin Trude Simonsohn leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Verbrechen der Nationalsozialisten; mit ihren Veranstaltungen an der Goethe-Universität setzten beide zugleich auch die Aufklärungsarbeit ihrer Männer, die beide Professoren an der Goethe-Universität waren, fort. Irmgard Heydorn konnte die Umbenennung des Raumes nicht mehr miterleben, sie starb bereits im Jahre 2017. *red*

## Oberbürgermeister Feldmann mit dem Seniorenbeirat im Rheingau

Gemeinsam mit den Mitgliedern des Seniorenbeirats hat Oberbürgermeister Peter Feldmann den Rheingau besucht (siehe Foto). Dabei stand auch ein Besuch in der „Krone“ in Assmannshausen auf dem Programm. In das geschichtsträchtige Haus hatten sich 1990 der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl und der damalige französische Staatspräsident François Mitterrand zu einem Vier-Augen-Gespräch im Hinblick auf die deutsche Wiedervereinigung 1990 zurückgezogen. Feldmann lobte die Bedeutung des Seniorenbeirats für das heutige Frankfurter Demokratiever-

ständnis. Er vertrete die Interessen der älteren Bürger, stelle fest, wo es Handlungsbedarf gebe und stoße Veränderungsprozesse an. „Sie sind ein aktiver Teil einer lebendigen Stadtpolitik und sorgen dafür, dass man auch im Alter am Leben einer Stadt wie Frankfurt teilhaben kann“, sagte Feldmann. Renate Sterzel, Vorsitzende des Seniorenbeirats, begrüßte, dass der Oberbürgermeister sich Zeit nehme, den Kontakt mit den Seniorenbeiräten der Stadt zu intensivieren. Er zeige damit, welche Wertschätzung und Bedeutung er der Arbeit des Seniorenbeirats beimesse. *wld*

## Japanische Dichtung

Im März fand der erste Haiku-Workshop der Kreativwerkstatt im Café Anschluss, Hansaallee 150, statt. Acht Frauen tüftelten drei Stunden lang an Worten und Texten und waren zum Schluss restlos begeistert. Unterstützt wurden sie von Martin Berner, dem ehemaligen Vorsitzenden der Deutschen Haikugesellschaft. Haiku ist eine traditionelle japanische Gedichtform und gilt als die kürzeste Gedichtform der Welt. Ein neuer Haiku-Workshop findet am 2. November statt. Bei diesem Angebot und vielem mehr kann man mitmachen. Infos unter 069/29 98 07 23 57 und per E-Mail [info@kreativwerkstatt-ffm.de](mailto:info@kreativwerkstatt-ffm.de). *red*

Foto: Stadt Frankfurt / Maik Reuss



## „Unterstützungsbedarf und Pflege – wer hilft bei der Finanzierung?“

Mit diesem Titel lädt das Sozialrat- haus Bockenheim in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Senioren alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, besonders aus den Stadtteilen Kuhwald, Rebstock und Bockenheim, zu einer öffentlichen Informations- veranstaltung ein.

Gardinen abhängen, waschen, wieder aufhängen; schwere Einkäufe tragen; kleine Renovierungstätigkeiten in der Wohnung: Was bisher kein Problem war und selbst erledigt wurde, fällt einem jetzt schwer. Dann fühlt man sich unsicher auf den Wegen zum Arzt, beim Duschen und anderen Dingen.

Hilfen und Unterstützung werden benötigt. Wo finde ich diese? An wen wende ich mich? Und: Kann ich mir das leisten? Was kostet das denn? Und wenn das Geld knapp ist: Wer hilft mir finanziell dabei, dass ich nicht auf die Hilfen verzichten muss?

Fachleute aus dem Sozialrat- haus,

die Sozialbezirksvorsteher, der Pflege- stützpunkt und das Rathaus für Senioren werden Informationen rund um das Thema geben. Selbst- verständlich werden dabei auch Fra- gen von Besuchern beantwortet.

Die Veranstaltung findet statt am Dienstag, 3. September, in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr im Saal der Re- sidenz Rebstockpark, Leonardo-da- Vinci-Allee 29, 60486 Frankfurt.

Eingerahmt wird die Veranstal- tung von Infoständen, die in der Zeit von 14.30 bis 18 Uhr über Dienste, Leistungen und Angebote rund um hauswirtschaftliche und pflegeri- sche Hilfen informieren.

Die Räumlichkeiten sind barriere- frei zugänglich, Behindertentoiletten stehen zur Verfügung. Parkplätze ste- hen in der Tiefgarage zur Verfügung.

Die Residenz Rebstockpark errei- chen Sie mit den Bussen 34, 46 und 50 sowie mit der Straßenbahn 17, Haltestelle Rebstockbad. *red*

## Einsamkeit schädigt das Gehirn

„In diesem Buch steht alles, was Sie über die Ursachen und Auswirkungen des Alterns wissen müssen“, verspricht John Medina gleich im ersten Satz. Anhand neurowissen- schaftlicher Erkennt- nisse legt der Autor dar, wie das Älterwer- den eine „erfüllende Erfahrung“ sein kann. Der Entwicklungsbiolo- ge schildert, wie sich Beziehungen, Emotio- nen sowie das Gehirn mit den Jahren verändern und wie Achtsamkeits-



übungen und Ernährung den al- tersbedingten Abbau verzögern kön- nen.

Freundschaften sieht er als wichtigen Faktor: „Je mehr generations- übergreifende Bezie- hungen ältere Men- schen pflegen, desto stärker profitiert ihr Ge- hirn davon. Übermäßige Einsamkeit kann das Gehirn schädigen.“

*cle*

John Medina, Brain Rules fürs Älterwerden, 304 Seiten, 29,95 Euro, ISBN 978345685898, Hogrefe Verlag Bern

## 13. Frankfurter Ehrenamtsmesse

Stadtteilinitiativen und Projekte aus den Stadtteilen stellen sich vor und werben um weitere ehrenamtliche Unterstützung.

Samstag, 31. August, 10 bis 16 Uhr, Römer- und Schwanenhalle im Rathaus Römer, Eintritt frei *red*



Liebe Frankfurterinnen und Frankfurter,

man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat darin zu wohnen“, sagte einst Winston Churchill. Dazu passend beschäftigt sich diese Ausgabe der Senioren Zeitschrift mit dem vielfältigen Thema der Ernährung – man ist, was man isst. Was essen die Deutschen eigentlich und sind Vitamintabletten sinnvoll oder gar schädlich?

Auch wird ein Blick auf den Ernäh- rungsreport 2019 geworfen, und eines kann ich vorweg verraten: Viele der positiven Spitzenplätze werden erfreu- licherweise von den Senioren belegt.

Ergänzend dazu berichtet die Senio- ren Zeitschrift über die wertvolle Arbeit der Malteser Medizin und über die heilende und beruhigende Wir- kung von Tieren und deren Einsatz in Pflegeeinrichtungen.

Die Aktionswochen Älterwerden finden in diesem Jahr zwischen dem 19. August und 1. September statt. Ich lade Sie herzlich ein, an den zahlrei- chen Mitmachangeboten teilzuneh- men. Über 150 verschiedene Veran- staltungen wird das Programm unter dem Motto „In Gemeinschaft leben“ in diesem Jahr umfassen. Ich freue mich schon, einen Teil von Ihnen bei der Talkrunde zum Auftakt der Aktions- wochen am 19. August oder beim Highlight, dem Bunten Nachmittag am 30. August, begrüßen zu dürfen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen angenehme und sonnige Sommertage!

Ihre

*Daniela Birkenfeld*

Prof. Dr. Daniela Birkenfeld  
Stadträtin – Dezernentin für  
Soziales, Senioren, Jugend und Recht

## Santa Teresa feiert 50-jähriges Bestehen

Mit einem ökumenischen Gottesdienst, einer Feierstunde und einem fröhlichen Fest hat das Caritas-Altenzentrum Santa Teresa sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. 1969 als eine der modernsten Einrichtungen der Alten-



Gelungene Feier zum Jubiläum

Foto: Oeser

pflge jener Zeit gebaut, hat das Haus seitdem viele Veränderungen und Weiterentwicklungen erfahren. Heute verfügt es über 114 Pflegeplätze in 96 Einzel- und neun Doppelzimmern sowie 38 seniorengerechte Ein- und Zweizimmerwohnungen. Angegliedert ist ein ambulanter Pflegedienst. Mehr als 100 Menschen arbeiten in Santa Teresa in Pflege, Betreuung, Sozialdienst, Küche, Hauswirtschaft, Technik und Verwaltung. Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld hob in ihrer Würdigung der Arbeit das große Engagement von Ehrenamtlichen hervor. Dass rund 60 Personen für die Alltagsbegleitung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung

stunden, zeuge von der besonderen Atmosphäre in dem Haus. Hier würden sozial Wärme und Wertschätzung gelebt. Schon Ende der 90er Jahre hatte die Hausleitung die Pflege auf den steigenden Anteil demenziell erkrankter Menschen an der Bewohnerschaft ausgerichtet und das psychografische Pflegemodell nach Erwin Böhm eingeführt. Dabei wird die individuelle Psychobiografie der einzelnen Person in den Mittelpunkt der Pflege gestellt. Nach dem offiziellen Teil der Jubiläumsfeier standen bei einem Fest im Stil der 70er Jahre Unterhaltung und Fröhlichkeit im Mittelpunkt an diesem Ort, an dem – so Hausleiterin Gesche Oppermann – „Menschen gut leben und arbeiten können“.

wdl

## Johanniter-Cronstetten-Altenhilfe wird 40 Jahre alt

Bürgerschaftliches und soziales Engagement hat in Frankfurt eine lange Tradition. „Sich Hilfsbedürftiger anzunehmen, ist seit jeher die



Vorstandsvorsitzender Sylvius Hohlt und Peter Feldmann

Foto: Stadt Frankfurt/Rüffer

Pflicht der Gemeinschaft. Sie stärkt und eint diese und macht sie zukunftsfähig“, sagte Oberbürgermeister Peter Feldmann am 28. März, zur Feier des 40-jährigen Bestehens der Johanniter-Cronstetten-Altenhilfe (JCA). Die Cronstetten-Stiftung unterhält seit 1979 gemeinsam mit der Johanniter-Unfallhilfe den mobilen Hilfs- und Pflegedienst.

Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und Aufgaben sei es gut und richtig, dass zu diesem Thema weitergedacht werde. „Fragen zur Hilfe für

ältere, pflege- und hilfsbedürftige Menschen sind heute so aktuell wie 1753, als Frau von Cronstetten die Stiftung ins Leben rief“, sagte das Stadtoberhaupt im Kaisersaal.

Die Ursprünge der JCA liegen im Jahre 1621. Die Stifterin Justina Catharina Steffan von Cronstetten war das letzte noch lebende Mitglied dieser Familie und übernahm ein beträchtliches Erbe. Mit ihrer Cronstett- und Hynspersgische Stiftung unterstützte sie die Bürger Frankfurts bei der Berufs- und Schulausbildung sowie in sozialen Notlagen. Die Stiftung besteht bis heute und ist eine der größten und ältesten Frankfurts.

ffm

## Richtigstellung:

Zum Artikel über „Justiz – mehr als große Strafprozesse“ in der SZ-Ausgabe 2/2019, S. 8ff., erging von der Präsidentin des Sozialgerichts Frankfurt am Main folgende Richtigstellung – die Sozialgerichtsbarkeit betreffend:

„Wie in den anderen Gerichtsbarkeiten werden Rechtsstreitigkeiten vor dem Sozialgericht (u.a. in Angelegenheiten der gesetzlichen Renten-, Unfall-, Kranken- und Pflegever-

sicherung, Arbeitsförderung, Grundversicherung für Arbeitssuchende, Schwerbehinderten- und Versorgungsrecht) von Berufsrichterinnen und Berufsrichtern bearbeitet. Nur im Falle einer mündlichen Verhandlung wirken ehrenamtliche Richterinnen und Richter an der Rechtsprechung mit, die je nach Fachkammer z.B. aus Kreisen der Versicherten und der Arbeitgeber berufen werden.

Das Verfahren vor dem Sozialgericht ist für Versicherte, Leistungs-

empfänger und behinderte Menschen gerichtskostenfrei.

Die Beteiligten können das Verfahren selbst führen. Das Gericht ermittelt den Sachverhalt von Amts wegen. Wer sich durch einen Prozessbevollmächtigten vertreten lassen möchte, muss die Kosten im Falle des Unterliegens selbst tragen, wenn nicht Prozesskostenhilfe bewilligt worden ist.

Weitere Informationen sind auf der Internetseite des Sozialgerichts Frankfurt am Main verfügbar.“

## Immer gut zu Fuß

Wenn alles gut geht, tragen sie uns durch unser ganzes Leben – unsere Füße. Eigentlich erstaunlich, wie wenig die meisten Menschen sie beachten und pflegen. Oft kümmern wir uns erst um ihr Wohl, wenn es zwick, die Zehen aus der Spur geraten, Hühneraugen drücken oder sonstige Schmerzen plagen. Inka Jochum, Atemtherapeutin, Yoga- und Qigong-Lehrerin, richtet den Blick darauf, wie der Mensch seine Füße gesund erhalten kann, und damit seinem ganzen Körper etwas Gutes tut. Das Versprechen im Titel, „einfache Übungen“ anzubieten, hält sie. Denn die Bewegungsübungen, die sie – sehr hilfreich mit Fotos – beschreibt, sind wirklich leicht nachzumachen. Daneben vermittelt das Buch einiges an Wissen über den Aufbau der Füße und ihre Bedeutung für die Haltung des Körpers und das Allgemeinbefinden, also auch für die Seele. Wer sich durchringt, täglich die kleinen Übungen zu machen, wird sicher damit belohnt, lange „gut zu Fuß“ zu sein. *wdl*



Inka Jochum:  
Das Fußheilmittel,  
Knaur Menssana,  
94 Seiten, 12,99 €.

## Neue Stabsstelle Mieterschutz

Seit April können die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger sich offiziell an die Stabsstelle Mieterschutz wenden. Die bereits Anfang März vorgestellten Mitarbeiter, Kai Schönbach und Katharina Stier, bilden den direkten Draht in die Stadtverwaltung, beraten und klären auf.

Frankfurt wächst und wächst, und die Lage auf dem Wohnungsmarkt wird immer angespannter. Der Erhalt von bestehendem und vor allem bezahlbarem Wohnraum ist deshalb ein Kernanliegen der Stadt. Um Mieterinnen und Mieter besser vor missbräuchlichen Spekulationen und Entmietungspraktiken zu schützen, hat die Stadt Frankfurt die Stabsstelle Mieterschutz ins Leben gerufen. Eine vergleichbare Stelle gibt es deutschlandweit bisher nicht.

Die Stabsstelle Mieterschutz unterstützt Mieterinnen und Mieter, welche angesichts von Eigentümerwechseln oder auch umfangreichen Modernisierungsankündigungen, Entmietungsstrategien für die gesamte Hausgemeinschaft befürchten. Sie berät zu rechtlichen Möglichkeiten des gemeinsamen Vorgehens einer Hausgemeinschaft, führt Mediationsverfahren zwischen Mieter- und Vermieterseite durch und vermittelt an die zuständigen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung



Foto: Stadt Frankfurt

Katharina Stier und Kai Schönbach bilden den direkten Draht in die Stadtverwaltung, beraten und klären auf.

sowie an die Mieterschutzvereine. Betroffene Hausgemeinschaften erreichen die Stabsstelle Mieterschutz per E-Mail an [mieterschutz.amt64@stadt-frankfurt.de](mailto:mieterschutz.amt64@stadt-frankfurt.de). Für sehr dringende Anliegen steht den Bürgerinnen und Bürgern das Infotelefon unter 069/212-377 77 zur Verfügung. Nach Terminvereinbarungen besuchen die Stabsstellen-Mitarbeiter auch größere Hausgemeinschaften vor Ort oder führen mit Betroffenen persönliche Beratungsgespräche im Amt für Wohnungswesen durch.

Wenn Bürgerinnen und Bürger jedoch nicht im Rahmen einer ganzen Hausgemeinschaft bedroht sind, sondern es sich um individuelle mietrechtliche Probleme handelt, bietet die Stadt Frankfurt als Anlaufstelle für Haushalte mit einem Einkommen bis 2.150 Euro eine ebenfalls kostenfreie mietrechtliche Beratung an. Diese ist unter anderem per E-Mail an [mietrechtliche-Beratung@stadt-frankfurt.de](mailto:mietrechtliche-Beratung@stadt-frankfurt.de) erreichbar. *ffm*

Anzeige



Gestaltung: www.ronald-wissler.de

## Wohnen und Pflege am Frankfurter Stadtwald

Seniorenwohnanlage Oberrad mit angegliederter Pflegeeinrichtung



St. Katharinen- und Weißfrauenstift  
STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Tel.: 069-156802-0



St. Katharinen- und Weißfrauen Altenhilfe GmbH  
Frankfurt am Main

Tel.: 069-96 52 23-0